

# OPU Wochenspiegel

Editorial



Sehr geehrte User unserer Website, liebe Kolleginnen und Kollegen!

Emmanuel Macron hat mit einer neuen politischen Partei namens „En Marche“ das Vertrauen großer Teile der französischen Bevölkerung und damit am vergangenen Sonntag die Präsidentschaftswahlen überlegen gewonnen. Frankreichs bisherige Großparteien waren schon im ersten Wahlgang abgewählt worden.

Besonders beeindruckend waren für mich der hohe Anteil junger Menschen und deren Begeisterung bei den Wahlfeiern: Junge Menschen, die ihre Hoffnung auf einen Jungpolitiker setzen, dessen Hauptbotschaft die ist, für eine neue Politik sorgen zu wollen.

Die Unzufriedenheit mit dem Ist-Zustand ist unter Frankreichs Jugend zurecht riesengroß. Es geht ihr im internationalen Vergleich wahrlich nicht gut. Dass dies so ist, liegt nicht zuletzt an Frankreichs Bildungssystem, das sich gerne mit dem Wort „égalité“ schmückt, dessen Wirklichkeit aber so weit von Chancengerechtigkeit entfernt ist wie in nur wenigen Staaten Europas. Das muss selbst die Bertelsmann-Stiftung, die Gesamtschulsysteme gerne bewirbt, eingestehen: „The worst performers with regard to the influence of socioeconomic background on students' educational success are Hungary, France, Bulgaria and Slovakia.“<sup>1</sup>

Auch die EU-Kommission bestätigt, dass Frankreich Schulsystem soziale Ungleichheit nicht annähernd auszugleichen versteht, sondern sie sogar massiv verstärkt: „PISA surveys show that France is one of the countries in which the school system contributes most to widening inequalities.“<sup>2</sup>

Frankreich setzte auf „Matura für alle“, wofür sich auch in Österreich manche PolitikerInnen aussprachen. In Frankreich kann man die Folgen dieses Irrwegs studieren: „In Frankreich machen drei Viertel eines Jahrgangs das Abitur (Baccalauréat). Diese außerordentlich hohe Studienanfängerquote wird nicht nur mit dem Preis einer extrem hohen Jugendarbeitslosigkeit von 22 Prozent, also rund zweieinhalbmal so hoch wie in Deutschland, bezahlt, sondern auch mit einer exorbitant hohen Abbrecherquote in Höhe von 50 Prozent eines Jahrgangs!“<sup>3</sup>

Auf eine Politik, die vielleicht wirklich an eine Chancengleichheit durch gleiche Abschlüsse für alle glaubte, folgte allerdings beinhardt soziale Selektion: „Während normale Universitäten in Frankreich nichts kosten, zahlt man für ein Aufbaustudium an Elite-Unis wie der ENA, den „grandes écoles“, zwischen 7000 und 12000 Euro jährlich.“<sup>4</sup> „Normale Universitäten“ werden immer mehr zu Stätten der Hoffnungslosigkeit, zu einem Parkplatz für junge Menschen, die nach dem Baccalauréat keinen Platz im Berufsleben finden. „Only students from elite schools or with a Doctorate stand a very good chance at getting top level jobs.“<sup>5</sup>

Statt hier noch weitere Belege für das Scheitern des französischen Bildungssystems mit seinen verheerenden Auswirkungen auf Frankreichs Jugend anzuführen, appelliere ich an Österreichs Bildungspolitikern: Nehmt eure Aufgabe ernst, übt sie seriös aus, verspielt nicht die Chancen der Jugend! Beendet euer politisches Spiel, bevor ihr zu Recht das Vertrauen der Jugend verspielt. En Marche!



Mit herzlichen Grüßen

Mag. Gerhard Riegler  
Vorsitzender der OPU

- Bertelsmann Stiftung (Hrsg.), Social Justice in the EU - Index Report 2015 (2015), S. 29.
- EU-Kommission (Hrsg.), Investing in children: Breaking the cycle of disadvantage. A study of national practices (2014), S. 72.
- Julian Nida-Rümelin und Klaus Zierer, Auf dem Weg in eine neue deutsche Bildungskatastrophe. Zwölf unangenehme Wahrheiten (2015), S. 39.
- Thomas Spang, [Info: So viel zahlt man für Universitäten in Europa](#). In: Stuttgarter Nachrichten online vom 10. Mai 2015.
- Marie Duru-Bellat, Access to Higher Education: the French case (2015), S. 36.

Die Woche im Medienspiegel der

## Schule als Deponie:

„Im Wesentlichen will man alle Probleme einer zerbröselnden Gesellschaft auf die Schule schieben, was nicht nur die Lehrenden verunsichert. So muss die Schule zunehmend die Erziehung für unfähige Eltern und die Integrationsarbeit für einen notorisch überforderten Staat übernehmen. Möglichst zum Nulltarif, versteht sich!“

Univ.-Prof. Dr. Kurt Kotrschal,  
Die Presse online am 7. November 2016

## EU-weit führt jede zweite Schule Unterricht auf verschiedenen Leistungsniveaus:

„On average across 26 EU 13% of 15-year-olds are in schools reporting that students are grouped by ability within their Mathematics classes in all classes; 33% are in schools whose students are grouped by ability within their classes in some classes and 54% are in schools reporting they are not grouped by ability within any of their classes.“

EU-Kommission (Hrsg.), „Teaching Practices in Primary and Secondary Schools in Europe“ (2015), S. 76

## Schulwirklichkeit versus Politfiktion:

„Befürworter von Modellregion und gemeinsamer Schule argumentieren, dass die Kinder dort gemeinsam zur Schule gehen würden. Es gibt die fiktive Gesamtschule, wo Murat mit dem Arztsohn acht Jahr zusammensitzt, nicht.“

Univ.-Prof. Dr. Stefan Hopmann, Vorarlberger Nachrichten online am 30. März 2017

## Das individuelle Entwicklungspotential verwirklichen:

„Chancengerechtigkeit, im Sinne von gleich guten Entwicklungsbedingungen, wird [...] auch unter optimalen Bedingungen nicht zu einer Gleichheit in den Kompetenzen bei Kindern führen. [...] Mit mehr Chancengerechtigkeit soll daher jedes Kind die Möglichkeit erhalten, sein individuelles Entwicklungspotential besser zu verwirklichen.“

Univ.-Prof. Dr. Remo Largo, „Lernen geht anders. Bildung und Erziehung vom Kind her denken“ (2010), S. 92

## „Längst eindeutig widerlegt“:

„Die Idee, dass man durch eine Einheitschule mehr soziale Gerechtigkeit oder Bildungsgerechtigkeit schaffen könnte, ist längst eindeutig widerlegt worden. Helmut Fend hat mit Bedauern festgestellt, dass es keine Unterschiede zwischen einem gegliederten und einem Einheitsschulsystem bezüglich der sozialen Gerechtigkeit gibt.“

Univ.-Prof. Dr. Rainer Dollase, „Profil“ (Zeitung des dphv) vom März 2017, S. 32

## Eine Frage der Disziplin:

„Natürlich gibt es Studien, die belegen, dass sich selbst in sehr großen Schulklassen gute Lernerfolge erzielen lassen, aber ich bin sicher, dass sie nicht von österreichischen Schülern der aktuellen Generation mit ihrer mangelnden Fähigkeit zu Konzentration und ihren zahllosen innerfamiliären und sozialen Konflikte ausgehen.“

Peter Michael Lingens,  
Profil online am 2. Mai 2017

Diese und viele weitere Zitate auf [www.oepu.at](http://www.oepu.at)